

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Allgemeine Historie der Reisen zu Wasser und Lande; oder Sammlung aller Reisebeschreibungen, welche bis itzo in verschiedenen Sprachen von allen Völkern herausgegeben worden, und einen vollständigen ...

Worinnen der wirkliche Zustand aller Nationen vorgestellt, und das Merkwürdigste, Nützlichste und Wahrhaftigste in Europa, Asia, Africa und America ... enthalten ist : Mit nöthigen Landkarten ... und mancherley Abbildungen der Städte, Küsten, Aussichten, Thiere, Gewächse, Kleidungen ... versehen / ...

Marstaller, Gottlieb Jacob Marstaller, Gottlieb Jacob

Leipzig, 1750

Illustration: Chineser.

urn:nbn:de:gbv:45:1-14257

CHINESER

- 1. Ein Kaiser in seiner Staatskleidung.
- 2. Ein Kaiser in seiner ordentlichen Kleidung.
- 3. Ein Bauer.)
- 4. Ein Bonze ~



1. Fort. 1757.





oder auf dem Wirbel, so viel Haar wachsen, als genug ist, es in Locken zu schlagen, oder in Zöpfe zu flechten z).

Im Sommer tragen sie einen kleinen Hut, oder eine Mütze, die wie ein Trichter gefaltet ist. Sie ist außen mit Rattan überzogen, sehr artig gearbeitet, und mit Atlasse gefüttert. Oben auf der Spitze ist eine große Haarlocke, welche sich darüber bis an den Rand ausbreitet. Dieses Haar, welches ungemein zart und leicht ist, wächst auf den Schenkeln einer gewissen Art von Röhren, und hat eine vortreflich schöne rothe Farbe. Die Mandarinen und Gelehrten haben noch eine andere Art von Mützen, welche das gemeine Volk nicht tragen darf. Sie haben eben die Gestalt, wie die vorigen, sind aber von Papp gefertigt, und inwendig mit rothem oder blauem Atlasse gefüttert. Von außen sind sie mit weißem Atlasse überzogen, und mit einer großen Locke von der feinsten rothen Seide bedeckt. Leute vom Stande bedienen sich zum östern der erstern Art, sonderlich wenn sie reuten, oder wenn garstiges Wetter ist: denn sie halten den Regen auf, und verwahren das Haupt sowohl von fornen als von hinten, vor der Sonne. Im Winter tragen sie eine Art von sehr warmen Mützen, die ein Gebräme von Zobel, Hermelin oder Fuchse, und oben auf der Spitze eine Locke von rother Seide haben. Das Gebräme ist zween bis drey Zoll breit, und sieht sehr schön aus, sonderlich wenn es von dem feinen, schwarzen glänzenden Zobel verfertigt ist.

Kleidung der Chinesen.
Ihre Hüthe oder Mützen.

Die Chinesen, sonderlich die vom Stande, lassen sich niemals öffentlich ohne Stiefeln sehen. Diese sind gemeiniglich von Seide, besonders von Atlasse oder Calico, und liegen knapp an, haben aber weder Stolpen noch Absätze. Wenn sie reuten, so haben sie Stiefeln von Rinds- oder Pferdeleder, die so gut gearbeitet sind, daß nichts geschickter und biegsamer seyn kann. Ihre Stiefelstrümpfe sind von Stoffe, und mit weißem Cattune benäht und gefüttert. Ein Theil davon geht über den Stiefeln hervor, und hat einen breiten Rand von Plüsch oder Sammet. Allein diese sind zwar im Winter gut, um die Beine warm zu halten: bey heißem Wetter aber ganz unerträglich. Um deswillen hat man noch eine andere Art, die kühlere ist. Gemeine Leute aber tragen oftmals, um die Kosten zu ersparen, Strümpfe von schwarzem Tuche. Leute vom Stande tragen dergleichen seidene zu Hause, welche sehr nett und schön sind.

Sie tragen zu allen Jahreszeiten Stiefeln.

Wenn sie ausgehen, oder einen vornehmen Besuch abstatten: so tragen sie über ihren Unterkleidern, welche ordentlich von Leinwand oder Atlasse sind, einen langen seidenen Rock, der gemeiniglich blau ist, und darüber einen Gürtel. Ueber dieses alles kömmt noch ein kurzes schwarzes oder Weilgenblaues Kleid, welches nur bis auf die Knie reicht, aber sehr weit ist, und weite und kurze Aermel hat. Ueber dieses tragen sie noch eine Mütze, die eine kurze kegelfartige Gestalt hat, und mit frey herum flatternder Seide, oder rothem Haare, bedeckt ist. Endlich ziehen sie Stiefeln von Stoffe an die Beine, und nehmen einen Fächer in die Hand a).

Kleidung bey Besuchen.

Bei dem weiblichen Geschlechte werden die natürlichen Reizungen, die man an dem chinesischen Frauenzimmer wahrnimmt, durch nichts mehr vergrößert, als durch das ungemein sitzame Wesen, welches aus ihren Blicken und aus ihrer Kleidung hervorleuchtet.

Kleidung der Weibspersonen.

Ihre

z) Diese nenneten die Portugiesen die Cabello Chinesen, oder die Haarichten. Sie folgten dem Koringa. Siehe unsern V Band, a. b. 407 S. a) Du Halde, China, auf der 282 und folg. S. wie auch le Comte Nachrichten von China, auf der 132 S.

